

Club of Rome hofft auf weitere Geldmittel aus Winterthur

STADTALK Der Club of Rome wurde vor 50 Jahren gegründet und hat seit 10 Jahren seinen Sitz in Winterthur. Über Aktivitäten und Aussichten der Organisation stand dessen Executive Director Alexander Stefes in der Coalmine Rede und Antwort.

Alexander Stefes vom Club of Rome hat als junger Assistent 2009 hier am Hauptsitz in Winterthur angefangen. Seither konnte er sich hocharbeiten, heute trägt er den Titel Executive Director. Am Donnerstagabend war er Gast im StadtTalk. Stefes, der aus dem Ruhrgebiet stammt, habe an renommierten Universitäten Politik studiert, stellte Moderator Christian Huggenberg seinen Gast vor und fragte ihn gleich leicht provokativ: «Und dies nur, um hier in Winterthur zu landen?» Er sei freiwillig hierhergekommen und fühle sich sehr wohl in dieser Stadt, gab Stefes gelassen zurück. Beim Club of Rome ist er zusammen mit drei Mitarbeitenden für Projektbetreuungen, Kommunikation und für das Führen von Kampagnen zuständig, insbesondere muss er aber die Entscheide der Mitglieder der weltumspannenden Organisation umsetzen.

«Wir können heute genau errechnen, was wir der Erde antun, trotzdem fällt es uns unheimlich schwer, adäquat darauf zu reagieren.»

Alexander Stefes

Fortschritt hat seinen Preis

Mit dem Buch «Die Grenzen des Wachstums» sei der Club of Rome 1972 schlagartig bekannt geworden und habe damit die globale Nachhaltigkeitsdebatte ausgelöst, erklärte Moderator Huggenberg. Stefes mit Jahrgang 1984 bekannte, dass er das Buch mit der Erkenntnis, dass wir über unsere Verhältnisse lebten, anfangs nicht so faszinierend fand. Erst als er sich beim Club of Rome näher damit auseinandersetzte, habe er den «Aha-Effekt», den der Bericht vielerorts auslöste, erkannt. Die Menschen hätten damals angefangen, die vordergründig positive Entwicklung in den Industrieländern nach dem

Zweiten Weltkrieg zu hinterfragen. «Man wollte genauer wissen, auf was dieser Wohlstand basiert, und hat erkannt, dass der Fortschritt nicht nur aus der Innovationskraft der Gesellschaft kommt, sondern dass Ressourcen verbraucht und andere Länder ausgebeutet werden», so Stefes.

Präsenz an lokalen Anlässen

«Und weshalb sind wir heute noch nicht weiter?», fragte Huggenberg. Es seien immer wieder vielfältige Projekte am Laufen, doch habe man erkennen müssen, dass es aufgrund der komplexen Gesamtsituation einfache Lösungen nicht geben könne, so Stefes: «Wir haben die absurde Situation, dass wir so gut wie nie



Alexander Stefes, der Executive Director des Club of Rome, im Gespräch mit StadTalk-Moderator Christian Huggenberg.

Foto: Marc Dahinden

zuvor in der Menschheitsgeschichte errechnen können, was wir dem Planeten antun und welche Folgen das hat, trotzdem fällt es uns unheimlich schwer, adäquat darauf zu reagieren.»

Der Feststellung, dass man seine Organisation in der Winterthurer Öffentlichkeit nicht gross wahrnehme, widerlegte Stefes, indem er gegen ein Dutzend loka-

le Anlässe aufzählte, an denen der Club in den letzten Jahren beteiligt war. Er gab aber zu, dass man nicht immer alle Erwartungen erfüllen könne.

Auf die Zukunft der globalen Denkfabrik angesprochen, reagierte Stefes merklich weniger gelassen: Innerhalb der Organisation seien zurzeit verschiedene Strömungen im Gange, die nach

Erneuerung strebten: «Dies beschäftigt uns momentan sehr stark.»

Der Club of Rome feiert in diesem Jahr sein 50-jähriges Bestehen und gleichzeitig «10 Jahre Standort Winterthur». Auf die Frage, ob das so bleibe, meinte Stefes: «Die Grundfinanzierung ist ja hier in Winterthur, und dies ist absolut wertvoll. Solange wir

diese Unterstützung von der Robert-und-Ruth-Heuberger-Stiftung erhalten, kann ich mir nicht vorstellen, dass der Club wegziehen würde.» Gesichert sei dies noch bis Ende 2019, aber bereits im April werde es sich entscheiden, ob eine Anschlussfinanzierung möglich werde, erklärte Direktor Stefes mit hoffnungsvollem Unterton. Remo Strehler

Doppelt so viele Vorschläge für den Unternehmenspreis KMU-Max

WIRTSCHAFT Ab heute kann wieder für den KMU-Max abgestimmt werden. Das Publikum wählt drei Firmen aus, die ins Finale kommen.

Je älter, desto beliebter. Diese Formel gilt offenbar für den KMU-Max. Mit dem Preis zeichnet der KMU-Verband Unternehmen aus der Region Winter-

thur aus, die mit emotionalen Werten wie «Herzblut, Emotionen und Leidenschaft» überzeugen, so steht es auf der Ausschreibung im Internet.

Der «Firmenoscar» feiert dieses Jahr sein 10-Jahr-Jubiläum. Und hat in der ersten Runde einen Höchstwert erzielt: Rund 120 Unternehmungen wurden für den Preis vorgeschlagen. Wie

der KMU-Verband gestern mitgeteilt hat, sind das fast doppelt so viele wie im Vorjahr.

Jetzt läuft das Voting im Internet

Aus diesen 120 Firmen hat eine siebenköpfige Jury nun sieben Firmen bestimmt, die in die nächste Runde im Rennen um den KMU-Max 2018 geschickt

werden. Denn ab heute läuft die zweite Phase des Preises: Das Publikum kann im Internet für die sieben ausgewählten Unternehmungen voten.

Die Online-Abstimmung (auf www.kmu-max.ch) läuft nun bis am 22. April. Die drei Firmen, die bis dahin am meisten Stimmen sammeln, kommen ins Finale. Unter ihnen wird im Rahmen

einer Gala im Casinotheater am 16. Mai ein Sieger gekürt, der ein Preisgeld von 3000 Franken an eine Non-Profit-Organisation seiner Wahl spenden kann.

Traditionsfirmen und ein Restaurant

Unter den sieben Nominierten befinden sich einige Winterthurer Traditionsfirmen und bekannte Namen, so etwa die Bäckerei Lyner aus Wülflingen, die Hutter Auto Riedbach AG aus Oberwinterthur oder die Firma Maurer und Salzmann, die unter anderem die Winti-Mäss und die Wohga organisiert.

Ebenfalls in der zweiten Runde steht das Bettenfachgeschäft Schlafpunkt, das 2016 an der Sulzerallee in Neuhegi ein neues Geschäft bezogen hat. Aus der Region ist die Elgger Spengler Schnyder dabei sowie der Weinhändler Vinoversum aus der Stadthausstrasse ebenfalls in der zweiten Runde.

kir

Diese sieben Firmen aus Winterthur und Region stehen zur Wahl für den KMU-Max 2018.

Fotos: H. Diener, B. Kruhl, PD

Voting und weitere Infos unter: www.kmu-max.ch

Mit dem Bus zum Zirkus

TEUCHELWEIHER Traditionsgemäss gastiert über Ostern der Circus Knie in Winterthur. Stadtbuss stellt nach den Abendvorstellungen Extrabusse zur Verfügung.

Es bietet sich an, bequem und ohne Parkplatzsuche mit dem Bus zum Zirkusbesuch anzureisen. Der Hinweg muss im Rahmen des regulären Fahrplans bewältigt werden. Von den Haltestellen Technikum, Gewerbeschule und Zeughausstrasse ist das Zirkuszelt in wenigen Minuten erreichbar. Wie Stadtbuss in einer Mitteilung schreibt, stehen im Anschluss an die Abend- und Nachtvorstellungen (28., 29. und 31. März sowie 1. und 2. April) jeweils drei Extrabusse direkt beim Zirkuseingang bereit. Die Busse fahren in Richtung Töss, Wülflingen und Oberwinterthur und bedienen alle Haltestellen auf den befahrenen Streckenabschnitten. Dagegen steht im Anschluss an die Nachmittagsvorstellungen für die Rückfahrt nach Hause ausschliesslich das reguläre Busangebot zur Verfügung. red

Circus Knie 28. März bis 2. April, Teuchelweiher, Vorstellungen: Mi und Do 20 Uhr, Sa 15 und 20 Uhr, Ostersonntag und Ostermontag 14.30 und 18. Uhr. Am Karfreitag gibt es keine Vorstellungen.

